

An den
Grossen Stadtrat
8200 Schaffhausen

Schaffhausen, 3. März 2026

**Kleine Anfrage Hansueli Scheck (SVP),
«Glöcklein 2.0» (Nr. 28/2025)**

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Datum vom 30. November 2025 hat Grossstadtrat Hansueli Scheck (SVP) eine Kleine Anfrage zum Thema «Glöcklein 2.0» eingereicht. Darin bezieht er sich auf die Debatte im Grossen Stadtrat über das «Küngeliglöggli» und möchte mehr über das Glöcklein in der Spitze des St. Johann Turmes erfahren.

Der Stadtrat nimmt wie folgt Stellung:

1. Kann man etwas über das Alter dieser Glocke sagen?

Zum Alter wie auch zur Herstellung der Glocke im Dachreiter des St. Johann-Kirchturns ist wenig bekannt. Im Schaffhauser Intelligenzblatt von 1898 wird spekuliert, dass es sich bei der Glocke von knapp 70 cm Durchmesser Grösse um die zweit-älteste im Kanton handeln könnte, was aufgrund der fehlenden Datierung auf der Glocke jedoch nicht verifiziert werden kann. Als gesichert hingegen gilt, dass sie aus dem ehemaligen, vermutlich um 1253 gegründeten Barfüsserkloster an der heutigen Stadthausgasse stammt. Als dieses im Zuge der Reformation 1529 aufgelöst wurde, beschloss der Rat der Stadt das Glöcklein vom Barfüsserkloster in den Turm der «Leutkirche St. Johann» zu versetzen. Dieser Vorgang ist sowohl in den schriftlichen Quellen¹ wie auch anhand einer Kupferplatte mit Inschrift, die bei der Turm-Renovation im September 1900 neben der Glocke im Dachreiter gefunden wurde, belegt (siehe hierzu auch: Antwort zu Frage 3).

¹ Vgl. u. a.: Imthurn Eduard/Harder, Hans Wilhelm: Chronik der Stadt Schaffhausen. Dazu zwei Register von Hans Wilhelm Harder. Schaffhausen, 1844-1856, S. 155.

2. Für was und wie lange wurde diese Glocke gebraucht?

Ursprünglich erfüllte die Glocke ihre Funktion als «Kloster-Glocke»: Diese dienten primär der Strukturierung des klösterlichen Alltags. Sie riefen die Brüder zu den festgelegten Zeiten des Stundengebets, zur Eucharistiefeier, zu gemeinsamen Mahlzeiten und zur Arbeit. Zudem signalisierten sie die Zeiten des Schweigens oder der Bettruhe und erinnerten an das Gelübde des Gehorsams.

Hierauf verweist auch die Inschrift auf dem Glöcklein, welche lautet:

*„Ich lüte also sehre
In St. Franziskus Ehre
Maria Gottes Zell
Du hab' in Diner Hut
Alles, das ich überschell!“*

Angebracht auf dem zwischen 1380 und 1420 erbauten Turm des St. Johann, diente die Glocke dort unter anderem auch der Hochwacht, die schon bei der Turmerbauung mitkonzipiert war. Dem Hochwächter, dessen Wächterhäuschen im Turm noch heute erhalten ist, diente das Glöcklein dazu, Brand-, Sturm- und Kriegsgefahr anzuzeigen. Festgehalten im Ratsprotokoll von 1533 ist der Entscheid, dass *«der messmer um die zwey das 'für-glöggli' söl lüten, desglichen sol man firtag und werchtag nach der predig mit ainer glogen lüten.»*

Mit welcher Glocke zu welchen Anlässen geläutet wurde, wird jedoch nicht genauer ausgeführt. Hans Wilhelm Harder und Eduard Im Thurn vermerkten in ihrer «Chronik der Stadt Schaffhausen» aus dem Jahr 1844 hierzu: *«1532 - Das Barfüsserkloster wurde geschlossen und das Glöcklein aus der Barfüsserkirche auf das kurz zuvor aufgerichtete Dach des St. Johanturms gehängt. Dieses Glöcklein wird jetzt noch im Winter 3 Mal, im Sommer 4 Mal täglich geläutet und hat einen sehr hellen Ton.»*

Über Gebrauch und Zustand der Glocke in den folgenden Jahrzehnten lässt sich anhand der im Stadtarchiv befindlichen Quellen keine zuverlässige Aussage treffen. Einzig die städtische Läuteordnung von 1899 erwähnt, dass *«die Glocke, die aus der Franziskanerkloster-Kirche stammt, und im Dachreiter oben auf dem Turm aufgehängt ist, nicht mit den anderen (Glocken) zusammen geläutet wird, sondern als Schulglocke dient»*. Während mit einer der anderen Turmglocken an den Wochentagen morgens, mittags und abends geläutet wurde, läutete die «Schulglocke» im Dachreiter jeweils *«1 Minute lang = 25 Züge»*, um die Schulzeit anzuzeigen (im Sommer um 7 Uhr, im Winter um 8 Uhr). Gemäss SN-Artikel «Die Glocken vom St. Johann» konnte das Glöcklein jedoch zumindest 1962 gar nicht mehr geläutet werden. Im Zuge der Renovationsarbeiten am St. Johann konnte die Glocke ab 1984 auf der Turmspitze dann wieder manuell bedient und geläutet werden, wie dies u. a. im SN-Artikel «Klinge, St.-Johann-Glöcklein...» vom 28. Mai 2002 dokumentiert wird. Auch der 2013 erschienene Führer durch die Kirche St. Johann erwähnt, dass die dort als «Feuerglöcklein» bezeichnete Glocke im Dachreiter (allerdings nur von Hand) geläutet werden könne.

3. Gibt es zu dieser Glocke auch so eine spannende Geschichte, wie zum «Küngeliglöggli»?

Der aus historischer Hinsicht sicherlich spannendste Hintergrund stellt die Tatsache dar, dass das Glöcklein eines der wenigen, gut erhaltenen Objekte aus dem ehemaligen Barfüsser-Kloster (gegründet im 13. Jahrhundert) an der Stadthausgasse ist (vgl. Frage 1).

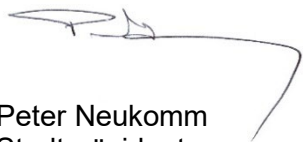
Ein weiterer aktueller, «spannender» Bezug ist jener zur Einführung der Reformation in Schaffhausen von 1529, welcher 2029 mit verschiedenen Jubiläumsveranstaltungen in Stadt und Kanton gedacht werden soll. Die Glocke steht in dieser Hinsicht für die glaubens- wie kulturgeschichtlich prägenden Veränderungen, die zu Beginn des 16. Jahrhunderts grosse Teile Europas erfassten, und in Schaffhausen ihren Ausdruck u. a. in der Umplatzierung der aus dem klösterlichen Umfeld stammenden «Barfüsser- bzw. Franziskaner-Glocke» auf den Turm der städtischen «Leutkirche St. Johann» fand. Kontextualisiert wird dieser Vorgang durch die bereits erwähnte Kupfertafel (vgl. Antwort auf Frage 1), die ursprünglich im Turm angebracht war und sich heute im Museum zu Allerheiligen befindet. Sie trägt folgende Inschrift:

*"Uf den 16. Tag Apreli ano
domini 1532 iar ward
dise glock da her gemacht.
Zu den Barfüssern hon ich
lang geschwenkt,
Uf den 16. Tag Aprel ward war ich dar her gehenkt.
1532 ward gezelt
do ward Hans Waldkirch zum Burgermaster erwelt. Do
wars Karolus ain Her vo(n) Österreich
Ka(i)ser."*

Mit Einführung der Reformation verlor die ehemalige Klosterkirche an der heutigen Krumm- und Stadthausgasse ihre liturgische Funktion und auch der Chorraum musste schon wenige Jahre nach der Einführung des neuen Glaubens einem Pro-fangebäude, dem «Haus Zum Eckstein», weichen. Das Kirchenschiff wiederum verwendete man als Speicher und Magazin weiter: Die westliche Hälfte als Fruchtspeicher, den östlichen Teil als städtisches Bauamtsmagazin. Vollendet wurde der bereits seit 1543 schrittweise einsetzende Rückbau des Klosters schliesslich 1835/37 mit dem Abbruch der Klosterkirche, wodurch das Glöcklein im St. Johann-Turm bis zu den Grabungs- und Umgestaltungsarbeiten rund um das neue Stadthaus für längere Zeit zu einem der wenigen noch sicht- und hörbaren Zeitzeugnissen des franziskanischen Klosterlebens in Schaffhausen wurde.

Freundliche Grüsse

IM NAMEN DES STADTRATS



Peter Neukomm
Stadtpräsident



Yvonne Waldvogel
Stadtschreiberin